



2006 kommt das Fernsehen aufs Handy. Rechtzeitig zur Fußball-WM bringt NOKIA das „N92“, das außer Internet auch den Fernsehstandard DVB-H beherrscht

WIR VERSCHWENDEN JAHRE UNSERES LEBENS mit Warten. Wir warten auf den Bus, in Behörden, auf den Flieger, auf die Frau des Lebens. Und leider immer an Orten, wo nicht einmal eine Ausgabe von GQ liegt. Wer's auch leid ist, besorgt sich das „N92“ von Nokia. Damit wird das Warten nicht kürzer, aber angenehmer: Auf dem 2,8-Zoll-LCD-Bildschirm flimmern Tagesschau oder Sportstudio, oder man surft durchs Internet. Um nichts zu verpassen, erinnert es sogar an den Lieblingsfilm.
Ab Mitte 2006, zirka 600 Euro ohne Vertrag.

WAS HABEN Mobilfunkstandards wie GSM oder GPRS mit dem Internetstandard WLAN zu tun? Bislang wenig. Entweder man telefoniert mit dem Handy, oder man surft damit im Internet, und das auch nur im Bereich einer Funkzelle. Die großen Handyhersteller wie Motorola, Nokia, Philips und Sony Ericsson wollen das ändern und entwickeln UMA (Unlicensed Mobile Access). Mit dem neuen Standard wird es möglich sein, dass Sprach- und Datenverbindungen automatisch zwischen GSM-Netzen, WLAN oder Bluetooth-Zellen übergeben werden. Der Vorteil für Viellebener: Wachsen Handy-netz und Internet zusammen, wird's schneller und billiger.

UMA



FRANKOPHIL

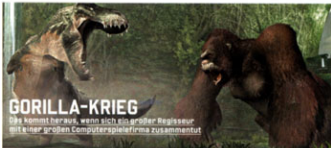
zahlen
Man muss Gott für alles danken – auch für diesen Überfranken

Die kleine Firma CLEARAUDIO aus Erlangen baut Plattenspieler, die so gut klingen, dass man am liebsten seine CD-Sammlung wieder in schwarzes Vinyl kratzen möchte. Auch beim neuen Modell „Ambient“ wird selbst gefertigt, vom resonanzoptimierten Laufwerk aus Panzerholz im Aluminiumsandwich bis zu den bronzierten Lagern aus gehärtetem Stahl. Das Gerät wiegt ungefähr zwölf Kilo. Preis: zirka 4200 Euro.

GEFRORENE ZEIT

entdecken
BALL baut eine Uhr, die mehr aushält, als ihre Träger erleben wollen: die „Engineer Hydrocarbon TMT“

„Ball's Time“ galt Ende des 19. Jahrhunderts im Mittleren Westen der USA als Inbegriff präziser Zeitmessung. Firmengründer Webb C. Ball führte für die Eisenbahner zahlreiche Standards ein. Heute schwören Arktisforscher und Everestbesteiger auf die „Engineer Hydrocarbon TMT“: Ein mechanisches Thermometer zeigt Temperaturen von minus 35 bis plus 45 Grad Celsius an, das Edelstahlgehäuse mit Saphirglas ist antimagnetisch, 300 Meter wasserdicht und hält das 7500-fache der Erdbeschleunigung aus.
Preis: zirka 2300 Euro. www.ballwatch.com.



GORILLA-KRIEG

Das kommt heraus, wenn sich ein großer Regisseur mit einer großen Computerspielfirma zusammenschließt

Peter Jacksons King Kong scheint der wichtigste Film des Jahres zu sein, bevor er überhaupt im Kino zu sehen ist. Rechtzeitig zum Start erscheint das Computerspiel zum Film von UBISOFT. Nein, keine billige Kopie, der Meister selbst hat Hand angelegt: Nicht nur alle Szenen, Darsteller und ihre Stimmen entsprechen dem Original, in der Rolle des Jack Driscoll wartet im düsternen Dschungel von Skull Island so manche Extraübersetzung. Preis: ab 45 Euro.

HANDY MIT AUSPUFF

aufblasen
Bei vielen tragbaren Geräten ist die Batterielaufzeit viel zu kurz. Nicht mehr lang. Jetzt kommt die Mini-Brennstoffzelle für MP3-Player, Notebooks und Handy. Herkömmliche Brennstoffzellen brauchen bisher große Tanks. TOSHIBA hat zusammen mit der japanischen Firma KDDI eine Mini-Brennstoffzelle zu Serienreife entwickelt (2,2 mal 5,6 Zentimeter groß), deren Tank zehnmal kleiner ist als der bisheriger Modelle. Verschiedene Endprodukte sind denkbar.



Etwa ein Stand-alone-Gerät mit eingebauter Brennstoffzelle (siehe Bild) – der Anwender füllt das Methanol direkt nachts. Durch den Tank wird das Handy dicker, strahlt Wärme ab, und Fluggesellschaften wollen kein brennbares Methanol an Bord. Alternative: ein Set aus Mobiltelefon, Ladegerät und Ersatz-Brennstoffzelle. Das Handy selbst hat hier einen gewöhnlichen Akku. Nachts sprüht Ladestation, Sicher ist nur: Mit Methanol laufen Mobiltelefone bis zu 2,5-mal länger, und aus dem Mini-Auspufl kommt Wasser und Kohlendioxid.

DIE GUTE ADRESSE

www.worldwind.arc.nasa.gov/moon.html

Wem „Google Earth“ zu irdisch ist, der geht auf virtuelle Mondexpedition. Bis auf 20 Meter genau sind die NASA-Satellitenbilder.

WAS HIER WIEDER NICHT STEHT: Die Telekom-Tochter T-Com zahlt Geld an Kunden (2,39 Cent/Minuta über Switch & Profit!), wenn diese zu Hause mit dem Handy telefonieren. Über eine spezielle Rufnummer werden alle Anrufe über das Festnetz der T-Com umgeleitet, die daran prächtig mitverdienen.